

Le [commentaire d'origine](#) publié sur le site Internet de l'hebdomadaire allemand FOCUS Online  
(19 avril 2019)



Nachrichten > Politik > Ausland > Warum Großbritannien nur die Wahl hat zwischen hartem Brexit und No-Brexit

Gastbeitrag von **Klemens Joos**

## Warum Großbritannien nur die Wahl hat zwischen einem harten Brexit und dem No-Brexit

Teilen Pocket



Die britische Premierministerin Theresa May beim Abschluss des EU-Gipfels. Großbritannien bekommt für den Brexit Zeit bis zum 31. Oktober. dpa/Stefan Rousseau/PA Wire

FOCUS-Online-Gastautor **Klemens Joos**

Freitag, 19.04.2019, 20:12.

**Ob Chaos, Irrsinn oder Wahnsinn – Öffentlichkeit und Medien greifen seit Wochen zu Begriffen aus dem Bereich der Psychiatrie, wenn es um den Brexit geht. Doch die Ereignisse im Vereinigten Königreich folgen Gesetzmäßigkeiten, die den Zusatz „gnadenlos“ verdienen.**

Wenn man einen Strich unter all die Beschlüsse des britischen Unter- und Oberhauses sowie der EU zieht, dann kommt man zu dem Schluss, dass es heute wie zu Beginn des Prozesses nur zwei echte Möglichkeiten gab beziehungsweise gibt: Einen harten Brexit oder keinen Brexit.

Daran ändern auch anderslautende Willensbekundungen des Unterhauses nichts. Denn die einzige echte Alternative zum Hard Brexit und zum No-Brexit lautet: ein geordneter, „sanfter“ Austritt aus der EU auf Grundlage des bereits verhandelten Austrittsvertrags. Das hat der Europäische Rat in Punkt 4 seiner am 10. April 2019 veröffentlichten zehn „Schlussfolgerungen“ eindeutig zu verstehen gegeben. Der verhandelte Austrittsvertrag wurde aber bereits dreimal vom britischen Unterhaus abgelehnt. Mit dem Plan eines geordneten Brexit ist London also in den vergangenen Wochen grandios gescheitert. Warum?

### „Die EU wird nicht einen Millimeter aufgeben“

Eine Einigung in der Substanz ist ausgeschlossen: Die EU kann und wird nicht einen Millimeter ihrer vier Grundfreiheiten des Binnenmarktes, also den freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital aufgeben. Da aber genau wegen eines Teils dieser Freiheiten, insbesondere der Personenfreizügigkeit, die **Briten** die EU verlassen wollen, ist das eine mit dem anderen unvereinbar.

Diese prozessuale Falle, die bereits vor dem Referendum bestand, wurde am 27. März 2019 für alle Welt sichtbar, als das Unterhaus in acht Abstimmungen alle möglichen Alternativen zu Theresa Mays Abkommen ablehnte. Das Abkommen selbst haben die Parlamentarier zwei Tage danach und damit ein drittes Mal in Folge verworfen. Folgerichtig wurde das seit Start des Artikel-50-Verfahrens feststehende Austrittsdatum der Briten – der 29. März 2019 – still beerdigt.

Aus wissenschaftlicher Betrachtung wurde sozusagen in einem großen Experiment meine These bestätigt, dass sich in komplexen Situationen die Inhaltskompetenz der Prozesskompetenz unterordnet.



Dr. Klemens Joos, EU-Experte und LMU-Lehrbeauftragter

Marek Vogel 2018

### Über den Gastautor

Dr. Klemens Joos ist Lehrbeauftragter an der Fakultät für Betriebswirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität **München**. Joos ist zudem Gründer und Geschäftsführer der international tätigen Münchner EU Politik- und Unternehmensberatung EUTOP.

### „Harter Austritt schadet Bürgern und Wirtschaft“

Mit dem Inkrafttreten des Vertrags **von Lissabon** am 1. Dezember 2009 übernahm die EU alle wesentlichen Elemente des bei vielen schon in Vergessenheit geratenen EU-Verfassungsvertrags (Experten sprechen von 80-96% Deckungsgleichheit), der 2005 in einem Referendum **in Frankreich** und in den **Niederlanden** noch abgelehnt worden war.

Durch den verfassungsrechtlichen Rahmen des Vertrags von Lissabon haben die EU-Staaten de facto einen großen Teil ihrer mitgliedstaatlichen Souveränität auf die Institutionen der EU übertragen. Ein Mitgliedstaat bekommt diese Souveränität nur mit einem harten Austritt, also einem vertragslosen Ausscheiden, zurück: zum massiven Schaden der eigenen Bürger und der eigenen Wirtschaft!

Diese Analyse hat mich im November 2015 – also Monate vor dem Brexit-Votum der Briten im Juni 2016 – dazu veranlasst, im FOCUS zu schreiben: „Selbst, wenn ein Land nicht mehr wollte, käme es da (aus der EU) nicht mehr heraus“. Im Dezember 2017 folgte erneut im FOCUS meine Prognose, dass die Briten letztendlich vor der Entscheidung stehen werden: ausscheiden aus der EU ohne jegliche vertragliche Absicherung oder Exit vom Brexit.

### Wie weiter?

Wie weiter im Brexit-Drama? Die Schlussfolgerungen des Europäischen Rates betonen im Punkt 6 „dass das Vereinigte Königreich während des Verlängerungszeitraums ... ein Mitgliedsstaat mit allen Rechten und Pflichten bleibt und dass es berechtigt ist, sein Austrittsgesuch zu jedem Zeitpunkt zurückzuziehen.“

Ob man einen Widerruf der Austrittsabsicht inhaltlich gut oder schlecht findet, spielt keine Rolle. Dieser Exit vom Brexit ist der einzige prozessuale Ausweg, den Premierministerin May aus eigener Kraft, also souverän bewerkstelligen kann. Dafür braucht es weder eine Zustimmung der übrigen EU noch des Unterhauses oder ihrer Partei. Dafür braucht es nur politischen Mut. **An gleicher Stelle hatte ich bereits im Januar 2019 darauf verwiesen**, dass die Rücknahme des Antrags nach Art. 50 keine Brexit-Kapitulation bedeutet, da der Austritts-Prozess jederzeit durch die britische Regierung zu einem späteren Zeitpunkt erneut gestartet werden könnte.

### **„Ist unerklärlich, warum Brexiteers Fata Morgana hinterherlaufen“**

Die Alternativen wären weitaus dramatischer: Betteln in **Brüssel** um eine weitere Verschiebung im Herbst (also weitere EU-Vollmitgliedschaft) oder harter Brexit am 1. November 2019 gegen die Willensbekundung des Unterhauses. Aufgrund der oben beschriebenen prozessualen Falle und der wiederholten Ablehnung durch das Parlament ist eine Annahme des verhandelten Austrittsvertrags ausgeschlossen. Es ist daher unerklärlich, warum weiterhin etwa die Hälfte der Brexiteers der Fata Morgana eines „sanften“ Brexit hinterherläuft.

Die Ereignisse seit Januar machen eines eindrucksvoll klar: Da man auf der inhaltlichen Ebene festgefahren ist, ist ohne Prozesskompetenz die Lösung einer solch vielschichtigen und komplexen Situation mit einer großen Zahl von Entscheidern nicht denkbar.

Deshalb: Großbritannien bleibt in der EU!

[https://www.focus.de/politik/ausland/gastbeitrag-von-klemens-joos-warum-grossbritannien-nur-die-wahl-hat-zwischen-einem-harten-brexit-und-dem-no-brexit\\_id\\_10613114.html](https://www.focus.de/politik/ausland/gastbeitrag-von-klemens-joos-warum-grossbritannien-nur-die-wahl-hat-zwischen-einem-harten-brexit-und-dem-no-brexit_id_10613114.html)

Abgerufen am 29.04.2019

## **Pourquoi le Royaume-Uni n'a uniquement le choix entre un Brexit dur et un No-Brexit**

(Klemens Joos, expert de l'UE et intervenant à la LMU)

Première publication dans « FOCUS ONLINE » (19 avril 2019)

**Chaos, folie, frénésie - les médias recourent à un vocabulaire du domaine de la psychiatrie lorsqu' il s'agit du Brexit. Les événements au Royaume-Uni pourtant suivent des lois qui méritent le qualificatif « impitoyable ».**

Quand on examine toutes les décisions de la Chambre des Communes et de la Chambre des Lords britanniques ainsi que celles de l'UE, on parvient à la conclusion qu'il n'y a aujourd'hui et qu'il n'y avaient au début du processus que deux réelles options : un Brexit dur ou aucun Brexit du tout.

La volonté politique contraire exprimée par la Chambre des Communes ne change rien à ce fait. Car la seule véritable alternative au Brexit dur et au No-Brexit est un retrait « doux » et ordonné, telle que l'accord de retrait négocié le prévoit. Le Conseil européen a très clairement précisé cette position dans ses dix conclusions publiées le 10 avril 2019. L'accord de retrait négocié a été rejeté plusieurs fois par la Chambre des Communes. Londres a donc merveilleusement échoué au Brexit ordonné au cours des dernières semaines. Pourquoi?

**« L'UE n'abandonnera pas un millimètre »**

Un accord sur le contenu est impossible : l'UE n'abandonnera pas un millimètre de ses quatre libertés fondamentales du marché intérieur, c'est-à-dire la libre circulation des marchandises, des capitaux, des personnes et des services. Comme les britanniques veulent quitter l'UE justement pour la libre circulation des personnes, l'un est incompatible avec l'autre.

Ce piège procédural, qui existait déjà avant le referendum, a été révélé pour tout le monde lors du 27 mars 2019, quand la Chambre des Communes a rejetée toutes alternatives à l'accord de Theresa May en huit votes. L'accord même a été rejeté par les parlementaires deux jours après - une troisième fois. Par conséquent, la date de retrait du 29 mars 2019, définie au début de la procédure selon l'article 50, a été discrètement enterrée. D'un point de vue scientifique, un grand essai a confirmé ma thèse que la maîtrise du sujet se soumet à la compétence procédurale dans les situations complexes.

**« Un retrait dur nuit au citoyens et à l'économie »**

Depuis l'entrée en vigueur du traité de Lisbonne le 1<sup>er</sup> décembre 2009, l'Union européenne a assumée tous les éléments du Traité constitutionnel de l'UE (les experts estiment 80 à 96% de cohérence des textes), qui avait été rejeté dans un referendum par la France et les Pays-Bas en 2005 et qui est tombé dans l'oubli de la majorité des gens.

Par le biais du cadre constitutionnel du traité de Lisbonne, les membres de l'UE ont transféré une grande partie de leur souveraineté aux institutions de l'UE. Un état membre ne récupère cette souveraineté qu'avec un retrait dur, c'est-à-dire un retrait sans accord : avec des dommages considérables pour ses citoyens et son économie comme conséquence.

Cette analyse m'a amené en novembre 2015 - donc des mois avant le referendum des britanniques en juin 2016 - à publier le suivant dans le FOCUS : « Même si un pays ne voulait plus, il ne pourra plus en sortir (de l'UE) ». En décembre 2017, j'ai de nouveau fait une prévision dans le FOCUS, que les britanniques devront prendre une décision au final : retrait de l'UE sans accord ou « exit du Brexit ».

### **Comment continuer ?**

Comment continuer avec le drame du Brexit ? Les conclusions du Conseil européen note dans le point 6 que « durant la prorogation, le Royaume-Uni restera un État membre, avec tous les droits et obligations ... et que le Royaume-Uni a le droit de révoquer à tout moment la notification qu'il a faite. »

Que l'on soit d'accord avec la révocation de l'intention de retrait ou pas est peu importe. L'exit du Brexit est la seule issue procédurale que la Première Ministre May puisse réaliser de ses propres moyens et ainsi de manière souveraine. Ni un consentement de l'UE ni de la Chambre des Communes serait nécessaire. Il nécessite uniquement du courage politique. Déjà en janvier 2019, j'avais indiqué que la révocation de la demande selon l'article 50 ne signifie point la capitulation du Brexit, car le processus de retrait peut être redémarrer par le gouvernement britannique à tout moment.

### **« Il est inexplicable, pourquoi les Brexiteers courent après un mirage »**

Les alternatives seraient d'autant plus dramatiques : mendier pour un décalage à l'automne à Bruxelles (donc rester membre à part entière) ou alors un Brexit dur le 1<sup>er</sup> novembre 2019 contre la volonté de la Chambre des Communes. A cause du piège procédural décrit ci-dessus et à cause des refus multiples par le parlement, il est exclu que l'accord soit accepté. Il est ainsi inexplicable pourquoi la moitié des Brexiteers courent toujours après le mirage d'un Brexit « doux ».

Les événements depuis janvier montrent de manière évidente : comme on reste en rade au niveau du contenu, une solution sans compétence procédurale n'est pas possible pour un thème d'une telle complexité avec un grand nombre de décideurs.

C'est pourquoi le Royaume-Uni restera dans l'UE !